

## Seminarsitzung am 19. Januar 2021 (Gruppe 1)

Für die heutige Sitzung haben wir nur zwei Präsentationen, die vorliegen. Frau Bartelt hat sich vom Modul abgemeldet, und Frau Falkner hat mir mitgeteilt, daß sie nicht rechtzeitig fertig werden kann.

Insofern geht es heute um ein Kooperationsthema - konkret die Arbeit, die im Deutschen Bibliotheksverband (insbesondere am Beispiel des Landesverbandes in Sachsen) geleistet wird - sowie um das eigentlich in allen wissenschaftlichen Bibliotheken relevante Thema "Open Access", über das wir gerade diese Woche auch im Medientheorie-Seminar gesprochen haben. Ich freue mich auf eine muntere Diskussion hier. Bis nachher...

So inzwischen füllt es sich hier langsam... Ich begrüße alle 12 Anwesenden herzlich und freue mich, daß auch unsere beiden heutigen Referentinnen schon da sind.

Wir starten - wenn es keine allgemeinen Fragen gibt gleich mit Frau Schulze, die uns eine sehr umfang- und quellenreiche Präsentation zum DBV in Sachsen hochgeladen hat. Also:

### **Der Landesverband Sachsen im DBV und seine Arbeit:**

Haben Sie Fragen, Anmerkungen, Feedback an Frau Schulze?

Ich finde die Struktur, die deine Präsentation hatte, war sehr gelungen. Du hast das komplexe Thema sehr übersichtlich darstellen können.

Danke! :)

Ich schließe mich dem positiven Feedback gerne an, wundere mich aber doch, daß der sehr umfangreiche Text der Präsentation nicht mehr Nachfragen produziert.

Mich würde interessieren, ob du während deinem FSJ bei den Städtischen Bibliotheken mal bei einem der Projekte, die du unter dem Punkt 3.2 aufgeführt hast, geholfen hast bzw. dabei warst?

Tatsächlich habe ich mein FSJ in der Geschäftsstelle des dbv Sachsen absolviert :) Das lief nur organisatorisch über die Städtischen Bibliotheken Dresden. Ich war also vor allem mit der Organisation der Projekte beschäftigt (also weniger mit der direkten Durchführung).

Oh nein, dann hab ich mir das falsch gemerkt, entschuldige bitte! Aber dann hast du bestimmt einen interessanten Einblick hinter die Kulissen einer solchen Veranstaltung bekommen; was es dabei zu organisieren gilt, ist ja allerhand.

Kein Problem! Das stimmt, man vermutet gar nicht so viel Aufwand hinter den Veranstaltungen. Mir ist auch durch die Arbeit dort bewusst geworden, wie schwierig es (vor allem für kleine) Bibliotheken ist, sowas auf die Beine zu stellen. Nicht nur die Organisation, auch die finanzielle Seite...

Welche Anreize kann der DBV bzw. seine Geschäftsstelle denn schaffen, um gerade die kleineren und weniger leistungsfähigen ÖBs in Sachsen zu einer Teilnahme an solchen landesweiten Aktionen oder Projekten zu ermutigen?

Das funktioniert mittlerweile eigentlich extrem gut vor allem durch die guten Erfahrungen, die mit den Projekten schon gemacht wurden. Viele Bibliotheken geben in Evaluationsbögen, die im Anschluss an die Veranstaltungen verschickt werden, an, dass sie unbedingt wieder teilnehmen möchten. Vor allem liegt das denke ich daran, dass die Projekte schon sehr lange laufen und man durch Austausch mit anderen Bibliotheken darauf aufmerksam wird. Ansonsten sind auch die Abschlussberichte zu den Projekten, die dann beispielsweise zu den Mitgliederversammlungen ausliegen und in denen das Projekt und die erzielte Wirkung nachzulesen ist, ganz wichtig als Anreiz. Wir hatten meistens für die Projekte doppelt oder dreimal so viele Bewerber wie Termine zur Verfügung standen.

Vielen Dank für diese Innensicht auf die landesweite Projektkoordination. Ich hatte aus Ihrer Bemerkung oben (kleine, finanzschwache Bibliotheken, die Schwierigkeiten haben...) eher geschlossen, daß der DBV bei den Bibliotheksverantwortlichen oder sogar in erster Linie bei den jeweiligen Trägerkommunen für eine Teilnahme werben muß.

Das war eigentlich darauf bezogen, dass ich jetzt erst verstehe, dass Bibliotheken von sich aus nicht so ohne Weiteres eigene Veranstaltungen organisieren können und alle daran hängenden Aufgaben wahrnehmen. Die Teilnahme an den landesweiten Projekten ist dagegen sehr unkompliziert.

Ok, jetzt habe ichs begriffen - hier wird also Arbeit zentralisiert übernommen, die ansonsten vor Ort zu leisten wäre, was aber nicht überall unschwer realisiert werden könnte...

Genau, das meinte ich.

Gibt es weitere Fragen an die Referentin?

Wenn nicht, dann hätte ich selbst noch zwei:  
Eine kleine Unklarheit ergibt sich aus den Folien hinsichtlich der Zahl der WBs in Sachsen...

Meinen Sie die Mitgliederzahlen?

Auf Folie 5 ist von 43 WBs die Rede, auf der nächsten Seite dann von 64.

Das ist mir tatsächlich noch nicht aufgefallen. Die Information auf Seite 5 habe ich der Internetseite des dbv Sachsen entnommen, ich muss zugeben, zur Überarbeitung der Seite und zur Aktualisierung bleibt meist wenig Zeit. Die andere Zahl habe ich der Mitgliederdatenbank des Bundesverbandes entnommen, indem ich geschaut habe, wie viele Mitglieder in welcher Sektion es gibt (was dann wiederum auf die Ausrichtung der Bibliothek schließen lässt). Dort kann es außerdem sein, dass Zweigstellen extra aufgeführt sind. Ich gehe aber eher davon aus, dass die Zahl auf der Webseite des dbv Sachsen noch etwas veraltet ist...

Das wäre ja schön, wenn wir von 43 WBs in Sachsen inzwischen auf 64 angewachsen wären ;-)

Ich denke, daß die Zahl aus der DBV-Mitgliederdatenbank (64 WBs in Sachsen) durchaus zutreffend ist. Nur ist natürlich längst nicht jede existierende, oft privat getragene Spezialbibliothek Mitglied im DBV, d.h. die Zahl der WBs in Sachsen dürfte deutlich höher sein als 64. Von den genannten ca. 450 ÖBs ist dagegen auszugehen, von denen es quasi keine kirchlich getragenen in Sachsen gibt, dafür aber nur rund 200 ÖBs eine hauptamtliche Leitung haben - was allerdings für ein Bundesland mit 4 Mio. Einwohnern schon recht viele sind.

Aber das ist eine Kleinigkeit, auf die ich nur hinweisen wollte.

Meine eigentlich noch offene Frage geht an alle Anwesenden:

Warum - glauben Sie - hat der DBV als bundesweiter Institutionenverband die in den Folien auch beschriebene Doppelstruktur und ist einerseits in regionale Landesverbände aufgeteilt und andererseits in die auch aus der Grafik von Seefeldt/Syré ersichtlichen Sektionen?

Die Sektionen setzen sich ja jeweils aus einer bestimmten Gruppe (Größe/Sparte) der Bibliotheken zusammen. Deshalb kann man dort ganz gezielt Fragen der jeweiligen Gruppe austauschen. Die Landesverbände wiederum bieten die Möglichkeit zum Austausch, über die Sparten hinaus/untereinander.

Das stimmt sicherlich. Gibt es dazu weitere Meinungen?

Worauf ich hinauswollte, ist die doppelte Zielsetzung die der DBV als Gesamtverband bibliothekarischer Einrichtungen in Deutschland hat und die Frau Schulze auch sehr schön auf einer der ersten Folien skizziert hat: Einerseits geht es um die fachliche Weiterentwicklung und Kooperation innerhalb des Bibliothekswesens - das heißt dieses Ziel richtet sich vor allem "nach innen" an die Sacharbeit in den Bibliotheken. Von daher macht es Sinn, hier die bundesweit vorhandene Expertise zusammenzubringen, und zwar nicht nur in den Sektionen nach Größen und Typen von Bibliotheken (weil da eher vergleichbare Aufgaben, Probleme und Lösungen thematisiert werden können), sondern erst recht auf der Ebene der Sacharbeit, für die es eine ganze Anzahl von Arbeitsgruppen etc. gibt (sorry, ich war gerade rausgeflogen...), über die Sie sich am besten auf der Website "bibliotheksverband.de" mal selbst ein Bild machen können. Dagegen ist natürlich auch die regionale (sparten- und größenübergreifende) Kooperation und der Austausch innerhalb eines Landesverbandes ein sinnvolles und wichtiges Ziel, ABER: die Lobbyarbeit, also die Ziele des DBV, die sich nach außen richten, findet vor allem auf lokaler (kommunaler) und erst recht auf Landesebene statt - daher die enge Kooperation mit den beiden relevanten Staatsministerien und mit den Landtagsabgeordneten. Das könnte von einer Bundeszentrale aus überhaupt nicht oder nicht so gut geleistet werden.

(wenn ich richtig sehe, hat es von Ihnen auch einige rausgehauen...) Immerhin neun sind noch/wieder online...

Wenn Frau Lippmann mit von der Partie ist, kommen wir zu dem von Ihnen präsentierten Thema

## Open Access in Bibliotheken:

(ich hätte es ja "Open Access UND Bibliotheken genannt ;-)

Wie gehabt: Gibt es Fragen, Anmerkungen etc. an unsere Referentin? Legen Sie los!

Weißt du zufällig, wie man als Wissenschaftler dazu kommt, Aufsätze, die bei Verlagen eingereicht werden, kontrollieren zu dürfen? Oder anders gefragt: Wie wird man zu einem Peer? :)

Das ist eine gute Frage. Leider kann ich sie dir nicht wirklich beantworten. Ich gehe allerdings davon aus, dass du als Wissenschaftler angesprochen wirst vom Verlag, wenn sie Artikel oder Aufsätze haben, die dasselbe Themen- oder Forschungsgebiet umfassen.

Das kann ich so bestätigen - in der Regel suchen die Verleger (oder eher noch die jeweiligen Herausgeber) mit ihrer Kenntnis der Fachcommunity die Gutachter je nach Thematik des eingereichten Textes aus. Und da kommen bevorzugt Wissenschaftler in Frage, die bereits zu einer ähnlichen oder gleichen Thematik geforscht und publiziert haben. Also auch dafür braucht es einen gewissen "Ruf" oder ein gewisses Renommee, das wiederum traditionell dadurch erreicht wird, daß man in Zeitschriften mit hohem Impact Faktor und hohen Zitationshäufigkeiten publiziert hat. Es beißt sich damit die Katze ein wenig in den Schwanz. Und ansonsten gilt - je bekannter, um so häufiger die Anfragen, was in der Regel wiederum zu Absagen der Gutachter führt...

Dankeschön!

In der Präsentation sind für jeden Weg sowohl Vor- als auch Nachteile aufgelistet, außer für den Grauen Weg.. Gibt es dafür einen Grund?

Der Grund liegt darin, dass mir keine Nachteile eingefallen sind, bis ich die Präsentation fertig hatte. Als Nachteil kann man aufführen, dass diejenigen, die die Graue Literatur veröffentlichen, die Kosten haben, aber das trifft auf jede Veröffentlichung mit Open Access zu.

Verstehe danke:)

Na, ich denke der Nachteil ist schon ersichtlich, wenn es um Wissenschaftskommunikation geht. Auf dem Grauen Weg also z.B. auf der eigenen Website, dem eigenen Blog etc. kann jeder alles publizieren. Eine Qualitätssicherung durch Editorial Review oder gar anonymisierte Peer Review Verfahren gibt es da nicht, einen Auswahlfilter (gute Aufsätze werden publiziert, schlechte, falsche oder solche, die noch einer Überarbeitung bedürfen, aber nicht) gibt es bei grauen OA-Publikationen eben nicht.

Keine weiteren Fragen an Frau Lippmann?

Offenbar nicht... Also, mir würden da schon ein paar einfallen, die das sehr große Thema, das Sie sich vorgenommen haben, schlechterdings immer aufwirft, die aber vielleicht auch zu weit führen und insbesondere nicht in unsere verbleibende Zeit passen...

Vielleicht aber ein Hinweis zur Präsentation. Ich finde Foliengestaltung und die eher knappen Text absolut geeignet, um die Präsentation als Begleitung für ein Referat zu verwenden. Sie ist mir für unsere Situation - ohne Möglichkeit mündlichen Text ZU den Folien zu sprechen - ein wenig zu lakonisch und zu verkürzt. Das liegt aber vor allem auch daran, daß man sich zur Thematik OA und Bibliotheken als eine beteiligte Seite in diesem Wandel der Wissenschaftskommunikation nicht auf EINE "richtige" Position zurückziehen kann, die als gesichert gilt. Der Prozeß der Umstellung auf immer mehr OA-Publikationen ist gerade mittendrin. Konsequenzen für Bibliotheken, deren Sammeltätigkeit, deren Erschließungsarbeit und auch die zusätzlichen Aufgaben, die auf Bibliotheken als OA-Publizierende zukommen (dazu haben Sie ja Folien in der Präsentation) sind erst in den ersten Umrissen zu erkennen. Andererseits gibt es innerhalb der Wissenschaft und dann wieder innerhalb der einzelnen Fachdisziplinen eine durchaus heterogene Meinungsvielfalt zu OA-Publikationen. Und auch gerade die großen Wissenschaftsverlage haben bislang noch keine klare und sichere Strategie für die damit verbundenen Änderungen an ihren traditionellen Geschäftsmodellen.

Ich denke wir müssen leider an dieser Stelle unsere Sitzung beenden. Heute macht uns unser Ausweich-Etherpad permanent Ärger und wirft uns immer wieder raus... Kein schöner Abschluß für diese Sitzung, aber - was soll man machen...

Bevor ich wieder die Verbindung verliere, wollte ich noch kurz anmerken, dass ich Ihre in einer E-Mail erwähnte Idee mit der Prüfungsvorbereitung am Freitag gut finde.

Dem schließe ich mich an!

Danke für die Rückmeldungen, wir machen dann auf jeden Fall diesen Freitag nachmittag eine offene Online-Sprechstunde mit Ihren Fragen zu den Modulhalten bzw. zur Prüfungsvorbereitung...

Herzlichen Gruß an alle, die noch/wieder online sind oder kommen

Ihr

G. Hacker